

Die Farbe Blau

Von ReikaMinamori

Kapitel 14: Finale Staffel 0: " Leben und Abschied "

Nach gut einer halben Stunde hatte die Kriegerin sich beruhigt, kam aber gedanklich zu keinem Ergebnis.

Eigentlich neigte sie kaum zu solchen emotionalen Ausbrüchen wie verzweifeltes Weinen.

Das war eher Gine's spezial Gebiet. Sie überlegte mit wem sie noch über ihr Problem reden konnte.

Gine war zwar ihre engste Vertraute, aber diese hatte gerade mit Bardock zu tun und würde ihre Freundin überreden wollen mit Toma etwas anzufangen, da sie auch dieses 'tolle' Gefühl kannte.

Doch diese Option kam für die Kriegerin nicht in Frage.

Matelia brauchte jemanden, der sie verstand und nicht versuchen würde sie von dem 'guten' Gefühl einer Beziehung zu überzeugen.

Nach kurzem Grübeln fiel ihr tatsächlich jemand ein, den sie kannte.

Dies Person kannte auch Matelia's Kollegen nur vom Hörensagen.

Zum Glück hatte Matelia ihren Scouter in ihrem Brustpanzer dabei.

Kurzerhand wählte sie die entsprechende Nummer.

„ Ich bin es. Ich muss mit dir über etwas reden. ... Okay, Danke. Außerdem wollte ich noch fragen, ob dein Angebot noch steht? ... Gut. Wann kann ich vorbeikommen?... Okay, melde dich einfach.“

Dann legte sie auf und ging mit Entschlossenheit und ernsten Blick zum Trainingslager zurück.

Dort angekommen setzte sich in die Gruppe und ignorierte jede Frage und jeden Blickkontakt.

Sie gab sich emotionslos und reagierte nicht mal auf Gine's Snackangebot.

Als ihr Scouter sich dann meldete, las sie die Nachricht und verschwand mit den Worten „ Warte heute nicht auf mich, Gine.“ in den abendlichen Himmel.

Nachdem alle aufgegessen hatten und verabschiedete sich die Gruppe voneinander. Nur Toma blieb mit Bardock noch eine Weile am Baum.

Sie unterhielten sich über die letzten Ereignisse und schnell wurde klar, dass Toma es wieder mal versaut hatte.

Bardock wusste nicht, ob er seinem Freund für so viel Dummheit nicht auch noch eine überziehen sollte.

Beide hofften am Ende ihres Gespräches, dass deren Situationen mit ihren Herzdamen besser würde. Der Team-Chef sah zwar recht optimistisch auf seine künftige Beziehung mit Gine, aber auch Toma hatte die Hoffnung noch nicht aufgegeben.

Am nächsten Tag ...

Die Gruppe traf sich wie immer am Baum.

Nur Matelia war nicht dabei.

Gine berichtete der Gruppe, dass ihre Freundin auch nicht in der Nacht nach Hause kam und auch auf keine ihrer Nachrichten und Anrufe reagierte.

Es war zwar nicht ihre Art sich bei niemanden zu melden, aber man tat es als Überreaktion auf Toma's unbedachte Handlung ab.

Als sie jedoch auch drei Tage später immer noch kein Lebenszeichen von sich gab, machten sich selbst ihre Kollegen Sorgen.

Bardock versuchte bei der Königin eine Audienz zu erhalten, um bei ihr nach Matelia's Verbleib zu fragen.

Denn er wusste, dass Matelia in letzter Zeit viel mit ihr zu tun hatte. Leider wurde ihm diese Audienz nicht erteilt. Man erklärte ihm, dass die Königin derzeit unpässlich war.

Am fünften Tag von Matelia's Verschwinden trafen sich ihre Kollegen und Gine erneut.

Aber nicht um zu trainieren, sondern um einen Einbruchsplan in den königlichen Palast abzusprechen.

Sie waren sich alle sicher, dass ihre Freundin im Palast sein musste.

Irgendwas spielte sich hinter den riesigen Mauern ab und Matelia war gewollt oder nicht gewollt involviert.

Sollte die Gruppe es tatsächlich schaffen in den Palast einzubrechen und werden dann erwischt, drohten allen Beteiligten hohe Strafen.

Gine könnte man für unbestimmte Zeit in den Kerker, der sich unter dem Palast befand, einsperren.

Matelia's Kollegen könnten ihren Status als Krieger verlieren und durften ab da nicht mehr den Planeten verlassen.

Doch dieses Risiko würden sie für ihre Freundin und Kameradin eingehen.

Zu einer detaillierten Planung kam es jedoch nicht mehr.

Durch ein gleichzeitiges Piepsen aller Scouter, wurde eine Person mit einer erhöhten Kampfkraft angekündigt.

Angespannt sahen die Saiyajins in die Himmelsrichtung, aus der die Person kommen sollte.

Als diese in Sichtweite kam, atmeten alle erleichter auf.

Bei der besagten Person handelte es sich um die vermisste Matelia.

Freudestrahlend und mit Freudentränen in den Augen sprang ihr Gine entgegen und ließ sie noch nicht mal in Bodennähe kommen.

„Jiráááá! Wo warst du nur? Wir haben uns solche Sorgen gemachten. Wieso hast du

auf meine Nachrichten nicht reagiert? Wie geht es dir? Hat man dich im Palast festgehalten? Wenn ja, weswegen?" überflutete Gine ihre Freundin mit Fragen, während die kleine Saiyajin weinend ihr Gesicht gegen Matelia's Schulter drückte.

Ohne eine Antwort zugeben, setzte die Kriegerin zusammen mit Gine auf dem Boden auf.

„ Da bist du ja. Du hast dich dieses Mal selber übertroffen. Du kommst ganze fünf Tage zu spät zum Training.“ begrüßte Selypa sarkastisch ihre Kollegin.

„ Wo warst du? Wir wollten schon im Palast einbrechen, um dich dort herauszuholen.“ merkte Bardock weiter an. Seine und auch die Augen seiner Team-Mitglieder verengten sich missbilligend als sie die neue Kleidung an ihrer Kameradin entdeckten.

Auch Gine bemerkte das neue Outfit nachdem sie sich etwas beruhigt hatte, ihre Tränen weg wischte und ihre Freundin genau betrachtete.

„ Was zum ...? Das ist nicht deine übliche Trainingsbekleidung, Matelia.“ stellte Gine fest.

Die Kriegerin trug plötzlich einen schwarzen langen Overall, weiße Handschuh und Stiefel sowie einen weißen Brustpanzer mit goldenen Riemen und Königswappen auf den linken Brust.

Das Königswappen konnten die anderen Krieger erst in diesem Momenten erkennen, da Gine es vorher mit ihrem zierlichen Körper verdeckt hatte.

Ihre Gesichter entglitten ihnen bei dessen Anblick.

„ Was ... was hat das zu bedeuten, Matelia?! Sag doch endlich was!“ rief Toma panisch aus.

„ Ich bin gekommen, um mich von euch für eine gewisse Zeit zu verabschieden.“ ließ die Angesprochene mit kalter Stimme die Bombe platzen.

„ WAAAAAASSS?!“ kam es kollektiv von allen Anwesenden.

„ Hey, komm schon, Matelia. Das ist doch nur ein schlechter Scherz. Du willst uns doch nur etwas ärgern und Toma für die Sache vor einigen Tagen büßen lassen ... Das kann unmöglich dein Ernst sein.“ entgegnete Pumbukin ihr als erstes.

„ Genau. Du bleibst bei uns!“ meldete sich sogar Borgos zu Wort.

„ Nein, das ist kein Scherz. Ich werde die Gruppe für einen längeren Zeitraum verlassen. Inoffiziell natürlich. Offiziell reise ich mit euch mit.“

„ Inoffiziell?“ hakte Bardock nach.

„ Ja, inoffiziell. Die Mission, auf die ich gehen werde, ist geheim. Niemand darf davon erfahren. Daher bitte ich euch um Diskretion.“

„ Nach dem Wappen zu Urteilen wirst du mit dem König auf Missionsreise gehen. Wie lange soll die Reise gehen? Wenn du schon sagst, dass du für einen gewissen Zeitraum fort bist.“ hinterfragte Selypa die Umstände der Mission.

„ Ich reise nicht mit dem König, sondern mit der Königin. So viel kann ich euch verraten. Über das Ziel der Mission kann ich euch leider nichts sagen. Aber laut den Berechnungen sollten die Mission in circa zwei Jahren erledigt sein.“

„ZWEI JAHRE?!“ brüllte Gine.

„Du ... du verlässt mich für ZWEI Jahre?!“

Zitternd und den Tränen wieder nahe ging sie auf ihre Freundin zu, griff nach ihren Brustpanzerriemen und lehnte ihre Stirn gegen den harten Brustpanzer. Doch statt zu antworten schwieg die Kriegerin.

„Wann?“ stellte Gine eine weitere Frage.

„Wann was?“

„Wann beginnt die Mission?“

„Heute Nacht startet das Raumschiff.“ ...

„Seit wann weißt du von dieser Mission?“

„Seit dem Tag als ich von meiner letzten Mission nach Hause kam.“ antworte Matelia ehrlich, aber dennoch kühl.

Entsetzt fuhr Gine mit dem Kopf hoch und sah entgeistert in das emotionslose Gesicht von Matelia. „Seit fast sechzehn Tagen weißt du, dass du diese Mission antreten wirst? Aber ... Was? ... Wieso? ... Wieso hast du vorher nichts gesagt?!“

Wut und Trauer mischten sich in der kleinen Saiyajin.

Sie ließ die Riemen des Brustpanzers los, ging einige Schritte zurück, schüttelte den Kopf und machte ein gequältes Gesicht.

„Nein. Nein. ... Ich kann das einfach nicht glauben. ... Nein. ... Die haben irgendetwas mit dir im Palast gemacht ... Ich verstehe das nicht ... Wieso? ... WIE KONNTEST DU MIR DAS ALL DIE ZEIT NUR VERSCHEIGEN?! ... Has-... Hasst du MICH DENN SO SEHR?!“ warf Gine ihre Freundin verzweifelt vor.

„GINE!!!“ brüllte ihre Freundin sie an und zeigte zum ersten Mal an diesem Tag eine emotionale Regung. Wütend blitzte Matelia die kleine Saiyajin in die Augen, ging auf sie zu und packte sie fest am den Handgelenken.

„Ich hasse dich nicht und das könnte ich nie! DAS WEIßT DU!“ schrie die Kriegerin weiter.

„ICH soll ausgerechnet DAS wisst?! So wie es aussieht weiß ich rein GAR NICHTS! DU erzählst MIR solche Dinge nie! Stellst mich immer vor vollendeten Tatsachen! Es scheint dir völlig egal zu sein, wie ich mich dabei fühle!“

„Hör auf so etwas zu behaupten! Es ist mir ganz und gar nicht egal!“

„Ach ja?! Wieso hast du dann vorher nichts gesagt? Wieso hast du mir und deinem Team nichts von dieser Mission erzählt? Was soll diese Geheimniskrämerei?“ hinterfragte die verzweifelte kleine Saiyajin.

Matelia kam kurz ins Stocken und überlegte, was genau sie darauf antworten sollte.

„Haaaaaa. Genau wegen dieser Reaktion von dir. Ich wusste, dass du genau so ausrasten würdest und mir solche Vorwürfe machen würdest. Da wollte ich noch ein paar schöne normale Tage mit dir und dem Team haben, bevor ich abreise. ... Verdammt, Gine! Wir sind Saiyajins. Wir sind ein stolzes und starkes Kriegervolk und

heulen nicht wegen eines Abschieds so herum.“

Diese harten Worten trafen Gine sehr und sie konnte daraufhin ihre Tränen nicht mehr zurückhalten. In Bächen flossen ihr die Tränen über die Wange, nur noch ein Wimmern und Schluchzen erklang von ihr.

Der Anblick dieses Häufchen Elends setzte selbst der gestandenen Kriegerin zu und sie verzog schmerzlich ihr Gesicht.

Anschließend ließ sie die Handgelenke ihrer Freundin los und nahm sie in den Arm.

„Ach, Gine. ... Wie soll ich denn mit gutem Gefühl gehen, wenn du so drauf bist?“

„Dann geh gefälligst nicht!“ bettelte Gine Matelia an.

„Hah. Das geht leider nicht. Ich habe mich für diese Mission entschieden und werde es auch durchziehen. Nicht nur, weil ich mich mit der Annahme der Mission verpflichtete habe, sondern auch weil ich diese Mission für mich brauche.“

Den letzten Teil von Matelia's kurzen Erklärung hatte Gine überhört, da sie sich nur auf den Fakt versteifte, dass ihre beste Freundin sie einfach so verlassen wollte und sich nicht umstimmen ließ. „Dann ... dann versprich mir, dass du auf jeden Fall lebend zu mir zurückkehren wirst.“ verlangte die kleine Saiyajin.

Nur zu gerne würde die Kriegerin ihr dieses Versprechen geben, aber aus einem bestimmten Grund konnte sie es nicht.

„Es tut mir Leid, Gine, aber das kann ich nicht. Es liegt nicht der Natur eines Saiyajins ein Versprechen zu geben, wenn sich der Saiyajin nicht sicher ist, ob er dieses Versprechen halten kann.“

In Gine's Körperzucken und anschließende Versteifung konnte man klar erkennen, dass mit dieser Antwort Gine's letzte Hoffnung zerbrach. Aus diesem Grund löste Matelia die Umarmung, legte ihre Hände auf Gine's Schulter und sah ihr tief in die Augen.

„Aber ich werde mein Bestes geben, um heile nach Hause zukommen.“ fügte Matelia mit sanfter Stimme hinzu. Es war zwar nicht das Versprechen, welches Gine wollte, aber die kleine Saiyajin wusste, dass Matelia alle Hebel in Bewegung setzen würde, um ihre Worte in die Tat umzusetzen. Dieser Gedanke beruhigte sie.

Dennoch hatte sie Angst, dass sie ihre beste Freundin durch dies Mission für immer verlieren könnte. „Ne-... nein! Das reicht mir nicht!“ beklagte sie sich „Du musst mit-...“.

Weiter kam Gine mit ihrer Klage nicht, denn Matelia hatte sie mit der Faust in den Magen geboxt und mit einen weiteren Handkantenschlag in den Nacken außer Gefecht gesetzt.

Von dieser Tat erschrocken starrten Matelia's Kameraden sie an. Mit einem Seufzer nahm die Kriegerin die bewusstlose Saiyajin auf den Arm, ging an ihrem Team vorbei und lehnte Gine gegen dem Baumstamm. Diese Aktion fiel der Kriegerin schwer, aber es war für sie die einzige Möglichkeit.

„ War das wirklich nötig, Matelia?! Ich dachte Gine ist deine Freundin und sie würde dir viel bedeuten. Ihr Geheul war zwar schon ziemlich anstrengend, aber denn noch hat sie so eine Behandlung nicht verdient.“ beschwerte sich Selypa.
Matelia antwortete ihr nicht und strich lieber eine verirrte Strähne aus Gine´s Gesicht.

„ Hey! Hast du mir überhaupt zugehört?!“ reagierte ihre Kameradin gereizt darauf.
„ Ich habe dich sehr wohl gehört, Selypa. ... Haaah. Glaub mir es ist besser so für sie. Wenn sie aufwacht werde ich bereits fort sein.“

„ Besser für sie? Wohl eher für dich, weil du ihr Beklagen nicht ertragen kannst.“ stellte Bardock knurrend fest.

„ Hmm. ... Ja, vielleicht habe ich es auch für mich getan, weil es mich selber zu sehr schmerzt sie so leiden zu sehen. ... Aber das ist jetzt auch egal. ... Sie wird mich dafür wahrscheinlich hassen, aber sie kommt schon noch eines Tages darüber hinweg.“

Anschließend stand Matelia auf, ging zu Bardock und baute sich mit ernster Miene vor ihm auf.

„ Kannst du dich um Gine kümmern?“

„ Wieso ich?“ stellte der Team-Chef misstrauisch seine Gegenfrage.

„ Weil ich Gine in den besten Händen wissen will und weil ich dir vertraue. Also. Kannst du es oder kannst es nicht?“

Nach einer kurzen Bedenkzeit nickte Bardock zustimmend.

„ Gut. Dann kannst du sie auch nach Hause bringen.“ gab Matelia erleichtert und fast schon fröhlich von sich.

„ Tze. Jetzt muss ich mir auch noch von dir Befehle geben lassen, nur weil du diese beschissene Rüstung trägst.“ entgegnete er ihr zynisch.

Dennoch war es beiden klar, dass es sich bei ihr um keinen Befehl handelte, sondern eher um eine Art freundschaftliche Bitte.

„ Und nun? Verschwindest du jetzt einfach und wir gucken einfach so in die Röhre, oder was?!“ beklagte sich Selypa ein weiteres Mal.

Man konnte es ihr aber auch nicht verdenken. Für jeden im Team kam dieser Abschied überraschend und gerade saiyajinische Krieger taten sich schwer ihre Gefühle auszudrücken.

Dennoch überwand sich Matelia und drückte Selypa, Pumbukin und Borgos zum Abschied.

Zwar waren diese davon etwas peinlich berührt, mussten aber zugeben, dass es ihnen auf gewisse Weise gut tat.

Zu Bardock hielt Matelia aus Respekt Abstand und verbeugte sich nur vor ihm.

Eine Geste die sonst nur einem hochrangigen Offizier oder einem königlichen Familienmitglied galt.

Als letztes ging Matelia zu Toma.

Angespannt stand sie vor ihm und wusste nicht so recht, was sie ihm zum Abschied sagen oder tun sollte. Auch Toma war unsicher und fühlte sich mit der Situation und den anwesenden Team-Kollegen sichtlich unwohl.

Zum Glück schaltete Bardock schnell und signalisierte seinen anderen Untergebenen mit einer Kopfbewegung, dass diese das Feld räumen sollten. Er selber schnappte sich wie versprochen Gine und brachte sie nach Hause. Dort würde er bis zu ihrem Erwachen bleiben.

„ Wie mir scheint, weiß Bardock über unsere Auseinandersetzung also Bescheid.“ schlussfolgerte Matelia aus dem Verhalten ihres Team-Chefs.

„ Tja. Was soll ich sagen? Er hat mich brutal ausgequetscht. Du weißt ja wie gewalttätig er sein kann. Ich konnte einfach nichts dagegen machen.“ gab Toma sich unschuldig.

Damit hoffte er die Situation etwas zu lockern.

„ Quatsch mit Soße. Du hast von dir aus gesungen.“ entgegnete sie ihm mit einem seichten Lächeln auf den Lippen.

„ Tze. ... Du hättest doch bei Gine nicht anders reagiert. Bardock ist immerhin mein bester Freund. Ich vertraue ihm nun mal.“

„ Das kann ich verstehen. Ich vertraue ihm ja auch. Sonst könnte ich Gine nicht mit ruhigem Gewissens bei ihm lassen.“

Beide schmunzelten sich gegenseitig an.

Dann entstand eine unangenehme Pause zwischen ihnen.

Sie wussten beide, dass es noch einiges zu besprechen gab bevor Matelia abreisen würde, aber beide befürchteten, dass aus dem Gesagten ein Streit entstehen würden. Ein Streit zum Abschied wollte niemand.

Wenn sich ihre Wege schon trennten, dann wenigstens nicht im Streit.

„ Sechzehn Tage also. Du hattest sechzehn Tage lang Zeit gehabt mit jemanden von uns darüber zu reden, hast es aber nicht getan. Stattdessen verschwindest du mehrere Tage ohne dich auch nur bei irgendjemanden zu melden und tauchst dann mit dieser Bombe an Informationen auf.“ begann Toma das unschöne Thema mit Vorwürfen.

Matelia schwieg vorerst zu seinen Vorwürfen.

Seine Stimme und seine Haltung signalisierten ihr, dass er noch mehr zu sagen hatte.

Daher starrte sie in die Ferne und wartete auf die Fortführungen seiner Rede.

Lange dauerte es nicht.

Was anfänglich zögerlich begann, wurde nun beim Krieger zu einem ungebremsten Redefluss und er machte all seinen Unmut Luft.

„ Wieso hast du dich in den letzten Tagen nicht gemeldet? Wir haben uns alle Sorgen gemacht. ICH habe mir Sorgen gemacht. Dir hätte sonst etwas passieren können und wir hätten es viel zu spät mitbekommen. Wir wussten ja noch nicht einmal wo wir dich hätten suchen sollen. ...

Scheiße, ich habe mir die schlimmsten Szenarien vorgestellt. ... Was ist nur los mit dir? Du bist doch sonst nicht so nachlässig. Ich kann nicht glauben, dass das alles nur mit dieser super geheimen Mission zu tun hat. Da muss doch noch viel mehr dahinter

stecken.“

Seine Fragen und seine Vorwürfen waren in Matelia's Augen berechtigt und sie entschloss sich ihm alle Fragen ehrlich zu beantworten.

Als nach einer Weile nichts weiter von ihm kam, sah sie mit ernstem Blick zu ihm auf. Die Wahrheit war zwar nicht leicht für sie auszusprechen, aber so konnte sie Missverständnisse und damit auch einen künftigen Streit vermeiden.

„ Um deine erste Frage zu beantworten. Ich hatte keine Zeit mich zu melden, da ich intensiver als gedacht in die Vorbereitungen für die Mission involviert war. Ich hatte schlichtweg keine Zeit mich über den Scouter oder persönlich zu melden. Beziehungsweise wollte ich es nicht über den Scouter machen, da man sich nie sicher sein kann wer alles die Leitungen abhört. Und der Grund, warum ich vorher noch nichts bezüglich der Mission gesagt habe, ist der, dass ich vor einigen Tagen mir doch gar nicht sicher war, ob ich diese Mission überhaupt annehme. Die Entscheidung ist erst vor fünf Tagen für mich gefallen.“

„ Vor fünf Tagen? War das nicht der Tag, an dem du mich im Training bewusstlos geschlagen hattest?“ „ Richtig. Und der Tag, an dem du mich unerwartet geküsst hattest.“

„ Ja, stimmt. So im Nachhinein war das eine echt bescheuerte Aktion von mir.“ gab Toma sich einsichtig und versuchte diese Angelegenheit mit einem Lächeln zu überspielen.

Dennoch brannte eine ganz bestimmte Frage auf seine Zunge.

„ Hast du die Mission vor oder nach dem Training angenommen?“.

Matelia verspannte sich und wendete ihr Gesicht von ihm ab. Es war ihr sehr unangenehm ihm diese Frage zu beantworten.

„ Nach dem Training.“ antwortete sie fast schon flüsternd.

Toma hatte diese Antwort zwar irgendwie schon geahnt, aber dennoch traf sie ihm.

„ Du ... du gehst also ... meinetwegen?“

„ Ja und nein. ... Ich denke die Sache zwischen uns hat mir die Entscheidung nur erleichtert. Die Mission hat mich von Anfang sehr interessiert. Sie verspricht spannend zu werden und ich werde gewiss viel lernen können. Der Grund, weshalb ich bisher gezögert hatte, war Gine. Du hast es ja vorhin selber gesehen, wie sie reagiert. Ihre Eltern sind bei einer langfristigen Mission gestorben, seitdem hat sie dieses Trauma und lässt mich nur wehrhaft auf solche Missionen gehen. Je länger eine Mission dauert, desto gefährlicher kann sie sein.“ erklärte Matelia knapp. Sie legte eine Pause ein um zu überlegen wie sie weitermachen sollte.

„ Und wieso soll die Sache zwischen uns, dich zu eine Zusage der Mission gebracht haben?“ hakte Toma ungeduldig nach.

„ Ich ... ich weiß nicht so richtig wie es dir erklären soll. Daher sage ich es einfach frei weg. ... Du verwirrst mich, Toma. ... Ich weiß einfach nicht mehr, was ich für dich empfinden soll. Einerseits bin ich über dein dämliches langzeitiges Verhalten immer noch sauer und würde dir am liebsten den Kopf abreißen. Aber andererseits kommen plötzlich andere Gefühle in mir hoch seit du dich mir gegenüber anders verhältst. Seit

wir uns damals in der Nacht getroffen und wir zum ersten Mal ernsthaft gekämpft hatten, ist in mir irgendetwas erwacht. Ein Teil von mir will dir vergeben, will dein neues Ich kennenlernen, will dir nah sein. Nur dann tust du wieder so etwas verwirrendes wie mich zu küssen.“

Mit jedem Satz lief Matelia's Gesicht immer mehr rot an. Beinahe glühte ihr Kopf.
„Außerdem stehen diese Gefühle in einem völligen Gegensatz zu dem, was eine Saiyajinische Kriegerin ausmacht, alles woran ich glaube. Ein Saiyajin vergibt eine solche Kränkung von Ehre und Stolz nicht einfach so. Wir vergessen nicht die Fehler anderer und tun so als wäre nie etwas gewesen. ... Saiyajins sind erbarmungslos und rachsüchtig. ... Ich ... ich kann nicht einfach so meinen Gefühlen nachgeben. Zumal ich mir noch nicht mal sicher bin, was sie bedeuten und was sie von mir erwarten. ...

Ich muss zugeben, dass ich damit völlig überfordert bin. Es schwirren so viele Gedanken in meinem Kopf und wenn ich dich auch noch jeden Tag sehen muss, werde ich nie eine Antwort für mich finden. Ich muss erst herausfinden was mit mir los ist und was ich in Bezug auf deine Person eigentlich will. ... Du ... deine bloße Anwesenheit ... sie ... sie...-“

„Sie erdrückt dich und nimmt dir die Luft zum Atmen.“ stellte Toma fest.
„Ja. Sie ist momentan einfach zu viel für mich. Du bist mir zu viel.“
Schwer atmete der Krieger aus, schloss kurz die Augen, um sich Matelia's Worte mehr verinnerlichen zu können und kam zu einigen Schlüssen.

„Das war es also, was du meintest, du würdest diese Mission für dich annehmen. ... Puh. ... Hätte ich gewusst, welche Wellen dieser Kuss bei dir schlagen würde, hätte ich es nicht getan. Dann müsstest du mich, Gine und das Team nicht verlassen. ... Aber ich kann die Sache nicht ungeschehen machen. ... Dennoch freut es mich etwas, dass es einen Teil auch in dir gibt, der mich zu mögen scheint.“

„Ja, den Teil gibt es. Nur dieser Teil mag den Toma, der mich ernst nimmt und aufrichtig zu mir ist. Und nicht den Toma, der wie ein blödes Kind herumalbert und meinen Stolz ignoriert.“

„Pft. So hab ich es auch verstanden. Genauso, dass dieser Teil mein wahres Ich gerne kennenlernen möchte. So ist es doch, oder?“ fragte Toma mit einem hoffnungsvollen Lächeln und leichter Röte auf den Wangen.

Seine Gesprächspartnerin nickte nur.
Diese Offenbarung und sein hoffnungsvoller Blick waren ihr hochgradig peinlich.
Berührtes Schweigen entstand zwischen ihnen.

Plötzlich stellte sich der Krieger vor seine Angebetete, ging auf die Knie, nahm ihre rechte Hand, küsste sanft ihren Handrücken und sah anschließend zu ihr auf.

„Ich verspreche dir, dass ich auf dich warten werde und ich ab dem heutigen Tage nur der sein werde, den du verdienst. Ich werde dich ehren und deinen Stolz würdigen.“
versprach seine tiefe sanfte Stimme.

Das Herz der Kriegerin schlug immer schneller und sie befürchte fast es würde ihr aus der Brust springen.

Das Atmen fiel ihr schwer und sie glaubte ihr Kopf würde vor Hitze jeder Zeit anfangen wie ein Wasserkessel zu dampfen.
Einen Augenblick später riss sich Matelia wieder zusammen, löste ihr Hand aus Toma's Griff und sah ihn mit einem seichten Blick an.

„ Auch, wenn du jetzt sagst, dass du ab sofort aufrichtig zu mir sein wirst, wird es nichts an der Tatsache ändern, dass ich nicht weiß, was ich eigentlich will. Ich mache diese Reise um genau das herauszufinden. Dieses Versprechen kann und werde ich nicht von dir verlangen, denn ich weiß doch gar nicht ob ich mich nach meiner Mission überhaupt noch für dich interessiere. Auch du könntest in der ganzen Zeit eine andere kennenlernen, die dir besser gefällt. Oder ich könnte auf der Mission sterben. Dann wäre die ganze Warterei umsonst. ... Was ich damit sagen will ... Warte nicht auf mich.“

Sie legte beide Hände auf Toma's Wangen, kam mit dem Gesicht näher.
Für einen kurzen Augenblick dachte Toma sie würde ihn küssen wollen.
Doch legte sie ihren Kopf zur Seite, beugte sich weiter zu ihm und war ganz nahe an seinem Ohr.

„ Dennoch würde sich ein Teil von mir darüber freuen den wahren Toma nach der Mission kennenzulernen.“ flüsterte sie ihm zu, gab ihm einen langen Kuss auf die Wange und stieg langsam in Richtung Himmel auf.

Auch wenn es nicht der Kuss war, den Toma erwartet hatte, war er dennoch über ihre Initiative überrascht.

Verdutzt sah er ihr hinterher.

Wie von einem Blitz getroffen zuckte er plötzlich zusammen, sprang auf und rief ihr zu.

„ Egal was du vorher gesagt hast oder wie bescheuert du das jetzt finden wirst, aber ich werde trotzdem auf dich warten!“

„ Du bist wirklich ein sentimentaler Idiot!“ antworte sie ihm freudig.

Aus der Entfernung konnte Toma leider nicht mehr sehen, wie ein weiches strahlendes Lächeln sich in ihrem Gesicht bildete und ihr ein paar Tränen des Abschieds von der Wange liefen.

Als sich der Abstand zu Toma so sehr vergrößert hatte, dass Matelia ihn kaum noch erkannte, flog sie mit Höchstgeschwindigkeit zum Raumflughafen, wo bereits die Königin und die dreißig Mann starke Besatzung auf sie warteten. Vor Ort angekommen wurden noch ein letztes Mal alle Systeme und die Vorräte gecheckt.

Matelia selber machte sich über den Zentralcomputer der Raumflughafens her, um den Start des Raumschiffes zu verschleiern. Denn selbst der König sollte von dieser Mission nichts erfahren. Zu mindestens nicht solange das Raumschiff weit genug von Vegeta-Sai entfernt war.

Einige Stunden später wachte Gine in ihrem Bett auf.

Neben ihr hatte Bardock sich auf einem Stuhl gesetzt und Wache geschoben.

Wie bereits von Matelia vorausgesagt, startete ihr Raumschiff um Mitternacht.

Der Krieger konnte den Start des Raumschiffes aus Gine's Zimmerfenster, trotz großer Entfernung, teilweise erkennen.

Die kleine Saiyajin richtete sich unter Kopfschmerzen langsam auf.

Als sie die Dunkelheit ihres Zimmers bemerkte, sprang sie panisch aus dem Bett und rannt zum Fenster.

Sie konnte keine Anzeichen eines Startes mehr erkennen und hoffte, dass Matelia noch auf dem Planeten war.

„Das Raumschiff ist vor knapp einer Stunde gestartet. Sie ist längst im Weltall.“ klärte Bardock Gine aus seiner dunklen Ecke heraus.

Matelia war also tatsächlich fort.

Ihre beste Freundin hatte sie also wirklich verlassen.

Dies war zu viel für das Herz der kleinen Saiyajin.

In jenen Moment zerbrach es in kleine Teile und Gine ging unter Tränen zu Boden.

Schnell näherte sich Bardock ihr, nahm sie in den Arm und gab ihr das Versprechen, dass er sich an Stelle von Matelia um Gine kümmern wird.

In der nachfolgenden Zeit sollte sich die Beziehung zwischen Gine und Bardock grundlegend ändern und sie für die Ewigkeit zusammenführen.

Die Sondermission selbst sollte später in die Annalen der Saiyajins eingehen und Matelia zum Symbol der saiyajinischen Frauenbewegung machen.

~ * ~

Zurück in der Gegenwart ...

> Ja, genau. ... Mit dieser Entscheidung hat alles angefangen ... < Langsam öffnete die junge Frau ihre Augen. Sie musste einige Stunden geschlafen haben, denn die Schatten der von den blauen Vollmonden beleuchteten Bäume waren bereits weitergezogen.

Unter Schmerzen richtete sich die Saiyajin auf und stütze sich schwer atmend am Baumstamm ab.

Sie wusste, dass sie sich jetzt beeilen musste.

Zum Glück hatte ihr der kurze Schlaf einen kleinen Energieschub verschafft und sie machte sich wieder taumelnd auf den Weg zu ihrem Ziel.

Eine knappe halbe Stunde später hatte sie die ersehnte Lichtung erreicht. Einige entwurzelten Bäume lagen immer noch um und wurden bereits von anderen Rankengewächs und Moose überwuchert.

Auch der einst aufgewühlten Boden war wieder mit Gras bedeckt und kleine weiße Blumen blühten auf ihm.

> Es hat sich doch einiges verändert. Die Spuren unseres Kampfes sind kaum noch zu sehen. ... Ob du mir mein jetziges Vorhaben jemals verzeihen kannst ...? Toma?<

Wankend ging sie auf den Hügel zu und hielt das Stoffbündel fest an ihre Brust.

Den Blickkontakt zu den beiden Vollmonden vermied sie noch.

Auf der höchsten Stelle des Hügels angekommen, ließ sie sich auf die Knie fallen und

legte das Stoffbündelchen vor sich ab.

Erleichtert sah sie darauf hinab, griff hinter ihrem Nacken und löste eine Kette mit einem kleinen verschnörkeltem Anhänger daran.

Er hatte die Form von einer sternförmigen Blume.

Behutsam legte die Saiyajin die Kette auf das Bündel.

„Alles wird wieder gut. Ich glaube ganz fest daran.“ flüsterte sie sanft.

Anschließend atmete sie tief ein, schloss ihre Augen, hielt ihre Hände über das Bündel und konzentrierte sich darauf.

Eine bläulich-weiße Ki-Aura sammelte sich um ihre Hände.

Wie fließendes Wasser glitt das Ki von ihren Händen zu dem Stoffbündel.

Schon nach wenigen Sekunden bildeten sich vor Anstrengung die ersten Schweißperlen an ihrem Körper und ihre Atmung wurde immer flacher.

Für das Vorhaben der Saiyajin benötigte sie noch viel mehr Kraft.

Schwerfällig hob sie mit geschlossenen Augen den Kopf in Richtung Himmel.

Zögerlich öffnete sie ihre Augen und sah zu den beiden blauen Vollmonden.

Eine gewaltige Kraft durchströmte ihren Körper und ihr innerer Oozaru drohte hervorzutreten.

Mit zusammengepressten Zähnen wehrte sich die junge Saiyajin gegen die Verwandlung.

Ihre Idee war es die gewaltige Kraft, die durch die Verwandlung zum Weraffen freigesetzt wurde für ihr Vorhaben zu nutzen.

Bisher war es noch keinem Saiyajin gelungen die Verwandlung zu einem Weraffen aufzuhalten und trotzdem die Kraft dieses Monsters zu nutzen.

Aber dieser einen Saiyajin schien das Udenkbare zu gelingen.

Der innere Kampf zwischen ihr und ihrem Oozaru kostete ihr zwar viel Kraft, aber diesen Verluste glich sie mit der Kraft ihres Weraffen aus.

Den größten Teil des Oozaru's Ki ließ sie aber in das Stoffbündel fließen.

Eine tiefe innere Stimme brüllte sie an und weigerte sich stur gegen den gewaltsamen Kraftentzug.

„Graaaahrrrr! Hör auf! Graaaahrrrr! Du wirst sonst uns beide vernichten! ALSO HÖR AUF!!!“

„Du kannst so laut brüllen wie du willst, ich werde mir trotzdem deine Kraft holen und mein Ziel erreichen.“

„DU BIST WOHL VON SINNEN!!! AUCH DU WIRST DABEI STERBEN!!!“

„Dann ist es eben der Preis, den ich dafür zahlen muss.“

„NEIN!!! HÖR AUF!!! ICH WILL NICHT ...- AAAAARGH!!!“

Je mehr die Saiyajin von der Kraft ihres Oozarus verbrauchte, desto leiser wurden seine Schreie bis diese dann für immer verstummten.

Durch den plötzlichen Wegfall des gewaltigen Oozaru- Ki's, fiel die Saiyajin wie gelähmt seitlich auf den Boden.

Ihr ganzer Körper zitterte vor Schmerzen und Kälte.

Auch das Atmen fiel ihr immer schwerer.

Dennoch ließ sie über eine Hand weiter ihr Ki in das Stoffbündel fließen.
Wie es sich für einen Saiyajin gehörte, weigerte sie sich stur, trotz ihres körperlichen Zustandes, jetzt schon aufzugeben.

Wie bei einer erstickende Flamme wurde das lebenswichtige Ki in ihr immer kleiner.
Damit stand es für sie fest.
Für dieses Ziel würde sie ihr Leben freiwillig opfern.
Doch statt Todesangst und Reue empfand sie nur Hoffnung.

Plötzlich spürte sie eine Bewegung im Stoffbündel unter ihrer Hand.
Vorsichtig zog sie es an sich und faltete einige Stofflagen zurück.
Zum Vorschein kam das Gesicht eines neugeborenem Baby's.

Die hellen blauen Strahlen der Vollmonde blendeten das Baby.
Es verzog sein Gesicht und begann zu wimmern.
Erleichterung und Glück kamen in der Saiyajin auf.

Sie hatte es geschafft.
Dennoch würde ihr Leben bald enden.
Zitternd strich sie mit einer Hand über den Kopf ihres Kindes.

Dabei fiel ihr auf, dass der Flaum der Haar nicht wie üblich schwarz sondern blau war.
Verwundert suchte die junge Mutter nach dem Schweif ihres Kindes und musste feststellen, dass auch dieser blau gefärbt war.
Dies tat dem Glück der Saiyajin keinen Abbruch.
Glücklich und mit wehmütigen Tränen in den Augen, drückte sie das Bündel an sich.

Überraschend vernahm die erschöpfte Mutter ein aufgeschrecktes Flattern eines Vogels.
Sie sah zu ihm auf und erkannte, dass es sich um den selten Bularu handelte.
Das Gefieder dieser Vogelart nahm während des Schlüpfens die Farbe des Lichtes aus seiner Umgebung an.

Dieser Bularu musste ebenfalls vor einiger Zeit bei blauem Licht geboren wurden sein, denn sein Federkleid war so strahlend wie das Blau der beiden Vollmonde.
Wie seichte Wellen wehte der lange Schweif des Vogels im Wind.

> So schön ... genauso schön wie die beiden Monde ... und meine schöne Tochter ...<
Erneut betrachtete Matelia das Gesicht ihrer schlafenden Tochter und lächelte glücklich.
Mit ausgestrecktem Zeigefinger schrieb sie auf Saiyan einen Namen in den Boden.

Erschöpft schloss sie nun ihre Augen, drückte ihre Tochter an sich und hoffte, dass sie mit ihrer letzten Kraft ihr Kind für die letzten nächtlichen Stunden wärmen konnte.
Ihre ganze Konzentration lag nur noch auf diese eine letzte Aufgabe.

Schon nach wenigen Minuten musste sie aber das Nähern eines großen Wesens

wahrnehmen.

Der große Schatten beugte sich über sie und ihr Baby.

Schwach öffnete sie wieder ihre Augen.

Ihr Körper lag jedoch bereits im Sterben und sie war fast blind.

Nur verschwommen nahm sie die Farben um sich her wahr.

Egal, was dieses Wesen von ihr und ihrer Tochter wollte, sie könnte es nicht verhindern.

Dennoch hoffte sie, dass dieses Wesen ihr wohlgesonnen war.

„Bi- .. bitte ... be-... beschütze ... meine ... To-... Tochter...“ flehte sie mit ihren letzten Atemzügen das unbekannte Wesen an. > Du musst ... du musst leben,... mein Kind. ... Lebe, ... Bulma.< waren die letzten Gedanken der jungen Mutter.

Man konnte zusehen wie von einem Augenblick zum nächsten das Leben aus der saiyajinischen Kriegerin wich.

Eine letzte Träne kullerte ihr die Wange herab.

Ab da herrschte Stille.